

Aschkenas - Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden

Jahrgang 10/2000, Heft 2

Projektberichte

(zusammengestellt von Annette Haller)

Synagoge und Vorsteher-Wohnhaus in Rödingen

Projekt zur Errichtung eines Informations- und Dokumentationszentrums zur jüdischen Orts- und Regionalgeschichte und Kultur- und Begegnungszentrum

In Rödingen sind das frühere Wohnhaus des jüdischen Metzgers Isaak Ullmann und eine Synagoge erhalten. In diesem authentischen Gebäudeensemble besteht heute die einmalige Chance, das Leben einer jüdischen Landgemeinde zu dokumentieren, anschaulich zu machen und zu vermitteln.

Die Rödingener Synagoge ist das einzige jüdische Gotteshaus in den Kreisen Düren und Aachen, das die Auflösung der Gemeinde in den zwanziger Jahren, die NS-Zeit, die Bombardierungen des Zweiten Weltkriegs und die Sanierungswelle der Nachkriegsjahre weitgehend im Originalzustand überstanden hat. Das Einzigartige an der unsanierten Synagoge sind die aussagekräftigen historischen Spuren (Frauenempore, Toranische, Reste von Wandmalereien, große Rundbogenfenster), an denen man bis heute die ursprüngliche Nutzung deutlich ablesen kann. So ist die Rödingener Synagoge eines der ganz wenigen erhaltenen jüdischen Gotteshäuser, das an das reiche jüdische Kulturerbe des Rheinlands erinnert und damit überregionale Bedeutung erlangt.

Das zur gleichen Zeit erbaute Wohnhaus der Familie Ullmann ist vollständig erhalten, aber wie die Synagoge stark restaurierungsbedürftig. In und an dem Gebäude finden sich authentische Spuren, die an das traditionelle jüdische Leben auf dem Land erinnern. In allen Türrahmen sind die Überreste der *Mesusot* zu sehen. In der Tordurchfahrt des Hauses sind vier Nischen mit Walzen erhalten, die dem ehemaligen Eigentümer bei der Ausübung des Metzgerhandwerks dienten.

Am 3. Juli 1996 hat die Gemeinde Titz die ehemalige Synagoge mit dem Vorsteher-Wohnhaus in ihre Denkmalliste eingetragen. Nach dem Ankauf des Gebäudeensembles durch den Landschaftsverband Rheinland im Dezember 1999 besteht nun in Rödingen die Chance, ein "Heimatmuseum" entstehen zu lassen, das im Spiegel der lokalen und regionalen Geschichte der jüdischen Minderheit auch die Geschichte der christlichen Mehrheit beleuchtet. Ziel soll es sein, das ganze Spektrum der gemeinsamen Geschichte – von wirtschaftlicher Kooperation und nachbarschaftlicher Nähe bis zur Ausgrenzung und Verfolgung – an konkreten Beispielen aus der Region zu verdeutlichen.

Der Landschaftsverband Rheinland betraute Monika Grübel mit der Erstellung eines inhaltlichen Konzepts zur Nutzung der "Synagoge Rödingen".

Kontaktadresse:

Monika Grübel
Landschaftsverband Rheinland
Amt 91: Kulturamt
Ottoplatz 2
50 679 Köln
Fon: +221-808-2035
Fax: +221-809-3679
eMail: m.gruebel@lvr.de